

HUCH, das kleine Monster von Xiao-Long Lönker (5a)

Es war die Nacht vor dem 31. Dezember, und ich konnte mal wieder nicht schlafen. Ich bin das Glibber Monster Huch. Ihr habt richtig gehört, ich heiße Huch. Ehrlich gesagt mochte ich meinen Namen nicht. Das ist nämlich so, immer wenn jemand in meiner Nähe huch sagt, wird mir schlecht und ein bisschen Schleim fällt von mir ab. Doch eine gute Sache hatte ich: Ich konnte meine Farbe wechseln, je, nachdem meine Gefühle sind. Jetzt war ich orange, das war immer so, wenn ich nicht einschlafen konnte.

Übrigens wohnte ich in einem Keller einer Familie Namens Sonntag. Ich liebte die Familie über alles und sie würden nie verraten, dass in ihrem Keller ein kleines Monster wohnte. Der Keller wurde nie benutzt, also habe ich mich hier eingenistet. Ich schaltete den Fernseher an und schaute die Monsternachrichten. „Willkommen bei Monster TV!“, meldete sich das pinke Monster von Monster TV, „der neuste Wohnort für coole Monster wurde entdeckt. Es ist sehr luxuriös und es gibt sehr abwechslungsreiche Zimmer. Sie verändern sich, je, nachdem wie die Laune ist. Es gibt einen riesigen Pool und das Wetter ist dort immer gut. Jedoch ist es nicht so einfach zu der Villa zu gelangen, denn man muss einige Zutaten haben, die für einen Trank sind. Nachdem man den Trank gebraut hat, muss man ihn aus einer Silberschüssel trinken. Mehr Informationen gibt es unter www.monstervilla.monster. Den Monstercode kennen Sie sicherlich. Falls Sie Ruhe und Luxus brauchen, ist die monstercoole Villa genau das Richtige für Sie. Schauen Sie doch mal auf unserer Website vorbei!“

Bis dahin hatte ich noch alles mitgekriegt, doch jetzt wurde ich immer müder und müder, bis ich endlich einschlief.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, war es ganz still. Keine lauten Stimmen, kein Getrappel. Die Familie Sonntag war wohl unterwegs. Ich hüpfte aus meinem Bett und begann meinen Alltag. Ich hopste zum Spiegel und wollte nachschauen, welche Farbe ich heute hatte. Meine Farbe war pink und gelb, das hieß, dass heute ein besonderer Tag werden würde. Ich beschloss, mich nicht weiter darum zu kümmern. Deshalb hüpfte ich nach oben um zu gucken, ob die Sonntags wieder da waren. Tatsächlich waren sie schon da. Als erstes sah ich Mary, die zweitälteste von den drei Kindern. Anscheinend war sie sehr aufgeregt, denn sie bemerkte mich gar nicht. „Guten Morgen Mary, hast du mich gar nicht gesehen?“, fragte ich. Mary zuckte zusammen und sah mich verblüfft an. „Äh... Wie? Was? Ich soll dich nicht gesehen haben? Na ja... Ich habe dich wirklich nicht gesehen. Wir waren gerade einkaufen, schließlich ist heute Silvester. Ich freue mich schon sooo auf heute Abend!“ „Davon habe ich ja noch nie gehört. Was ist Silvester?“, fragte ich und runzelte die Stirn. „Silvester ist das Fest des Neujahres.“, erklärte Mary, „Wir essen meistens Raclette, zünden Wunderkerzen an und werfen Knallerbsen. Nach 0 Uhr lassen wir auch Raketen steigen. Das macht richtig Spaß! Du musst unbedingt dabei sein!“ In diesem Moment kam Louise, die älteste Schwester. „Aber Mary, wir fahren doch zu Mamas Freundin Ghitthe. Da kann Huch unmöglich mitkommen. Ghitthe würde einen Herzinfarkt bekommen, wenn wir

ein Monster mitbringen würden.“ Das stimmte auch wieder und ehrlich gesagt hielt ich auch nicht so viel von diesem Silvester. Viel lieber wollte ich meine Kletterübungen fortsetzen.

Also ging ich am Abend als alle weg waren ins Wohnzimmer. Ich hüpfte an die Wand und rutschte gleich wieder runter. „Mist“, fluchte ich und probierte es gleich noch einmal. Es dauerte noch ein bisschen, bis ich endlich oben ankam. Ehrlich gesagt konnte ich nicht besonders gut klettern. Aber ich hatte ja auch keine Beine wie die Menschen. Jetzt hatte ich mich mit meinem Schleim-Körper an der Decke festgeklebt. Plötzlich ertönte aus dem Nachbargarten ein lautes Scheppern und jemand rief: „Huch!“ Da wurde mir ganz schlecht, ein wenig Schleim von mir ab und löste sich am Boden auf. Ich löste mich schnell von der Decke. Draußen wurde es stockdunkel doch trotzdem hörte ich viele Stimmen. Ihr müsst wissen, ich hatte ein sehr gutes Gehör. Das hatte seine Vor- und Nachteile...

„Wie spät ist es überhaupt? Hatte Mary nicht davon geredet, dass ab 0 Uhr etwas mit Raketen gemacht wird? Was war das nochmal? Isst man die? Oder liest man die?“, fragte ich mich und schaute auf die Uhr. Es war eine Minute vor 12 Uhr. Ich ging zum Fenster und blickte mit meinen nachtaktiven Augen nach draußen. Es war viel los und viele wünschten sich ein frohes neues Jahr. Anscheinend war es nicht eine Minute vor 12, sondern eine Minute nach 12. Denn richtig die Uhr lesen konnte ich nicht. Auf einmal machte es BUM BUM und helle Lichter erschienen am Himmel. Es sah sehr schön aus. Nur die lauten Geräusche mochte ich nicht. Plötzlich gab es einen besonders lauten Knall und dann wurde es grell; sehr grell. Ich konnte fast nichts mehr sehen, so hell war es. Dann riefen ganz viele Stimmen durcheinander: „Huch! Was ist los?“-„Mami, warum ist das so hell?“-„Huch, Kindchen ich sehe dich gar nicht!“-„Huch! Oje, meine Augen tuen weh.“-„Huch!“ Dann zischten viele bunte Blitze über den Boden und die Leute sprangen erschrocken zur Seite. „Huch, habe ich mich erschreckt.“-„Huch, Mami ich komme zu dir!“-„Huch, warum zischen die Lichtblitze nicht in den Himmel sondern zu uns?!“ Doch da war auch schon alles wieder vorbei und die Leute erholten sich langsam von ihrem Schreck. Doch mir ging es überhaupt nicht gut. Inzwischen war ich nur noch ein Häuflein grüner Schleim, mit zwei Augen und einem traurigen Mund. Ich brauchte Ruhe. Was, wenn es immer so weiter ging? Dann würde es mich bald gar nicht mehr geben.

Da dachte ich an den gestrigen Abend. Mir fiel die monstercoole Villa ein und, dass sie genau das Richtige für ruhesuchende Monster wäre. Da hatte ich die Idee: Ich würde die besonderen Zutaten finden und in die Villa einziehen. Also machte ich den Computer an und ging auf die Website der Monstervilla. Auf der Website fand ich alle Zutaten die dafür brauchte:

1 zerstampfes Drachenei

1 rotes Menschenhaar

7 Seerosenblätter

100ml abgelaufenen Kirschsafte

3 gehackte Mäuseschwänze

1 Gläschen schwarzes Vampirblut

1 Feder zum Rühren

„Mal schauen, ob ich alles habe. Also Dracheneier habe ich. Gut, dass der kleine Boris rote Haare hat. Kirschsafft haben wir auch, bestimmt auch noch alten. Die Mäuseschwänze habe ich und das schwarze Blut sowieso.“ Jetzt wundert Ihr Euch wahrscheinlich, warum ich diese ganzen Sachen hatte. Ich hatte nämlich einen Schrank, kein normaler sondern ein ganz spezieller mit Sachen die nicht jeder hat. So gab es zum Beispiel auch noch EidechSENSchwänze, Krokodilsaugen oder Rattenkrallen. Dort hatte ich alle Zutaten außer der Seerosenblätter. Aber da fiel mir ein, dass Mamas Freundin Ghitthe Seerosen in ihrem riesigen Garten besaß. Luisa hatte mir begeistert erzählt, dass die Seerosen in Ghitthes Garten das ganze Jahr im Teich bleiben können. Zuerst wollte ich aber die Feder suchen, also hüpfte ich vorsichtig nach draußen und guckte gespannt auf den Boden. In diesem Moment spürte ich etwas sehr weiches auf mir. Ich drehte mich schnell um und sah eine Feder, die auf mich gesegelt war, was für ein Zufall! Zufrieden ging ich wieder rein und legte die Feder zu den anderen Sachen. Jetzt musste ich nur noch zu den Seerosen und ich wusste auch schon wie. Denn ich hatte noch eine besondere Fähigkeit: das Teleportieren.

Ich schloss die Augen und dachte an den Seerosenteich. Ich vergaß alles um mich herum und dachte nur an das eine. Dann machte es PLATSCH und es wurde sehr nass. Ich war wohl nicht *am* Teich gelandet, sondern *im* Teich. So gut es ging schwamm ich ans Ufer und schüttelte mich. Dann pflückte ich sieben Seerosenblätter. Gerade als ich wieder weg war, sprang die Tür auf und Ghitthe kam heraus. „Huch! Ist hier jemand?“ fragte sie, doch niemand antwortete. „Ich dachte ich hätte was gehört“, murmelte sie und ging wieder in Haus. Zum Glück war ich da schon wieder zuhause, denn sonst wäre ich wieder geschrumpft. Ich zerstampfte also das Drachenei und gab nach und nach die anderen Sachen in die Schüssel. Zur Sicherheit schaute ich noch einmal auf die Website, denn sicher ist sicher. Da stand, dass man jetzt 13 Mal nach links und 13 Mal nach rechts rühren sollte. „Also dann“, murmelte ich und rührte. Jetzt sollte man ihn aus einer Silberschüssel trinken und ganz fest an die Monstervilla denken. Also hopste ich mit meinem kläglichen Restkörper nach oben um eine Silberschüssel zu holen. Doch ich fand keine. „Mama hatte doch mal gesagt, dass die Nachbarin Silberschüsseln, goldenes Besteck und Gläser aus teurem Kristallglas hat. „Ob ich mir da mal was von ausborgen kann?“, überlegte ich laut und fand meine Idee sehr gut.

Ich hopste also wieder aus dem Haus und schlich mich in das Haus der Nachbarin. Zum Glück war die Tür offen, denn die Nachbarin war wohl im Garten. Ich ging in die Küche, denn vermutlich fand ich die Silberschüssel dort. Tatsächlich sah ich in einem großen Schrank etwas Silbernes. Doch leider war sie ganz oben. Also schleppte ich einen Stuhl heran und hopste herauf. Ich kam gerade so an die Schüssel heran, aber ich sah leider nicht wohin ich griff. Ich fasste nach der Schüssel aber die stieß gegen zwei Tassen, die klirrend auf den Boden fielen. Ich erschrak und ließ alles fallen und es machte SCHEPPER, KLIRR, BUMM. Da hörte ich, wie jemand kam und ich versteckte mich blitzschnell. Die Nachbarin kam herein.

Als sie das Chaos sah schrie sie auf: „AHHH, was ist denn hier los?! Huch, huch, huch, die Silberschüssel ist weg!“ Ich hielt die Luft an und sah an mir herunter. Ich musste fast selber schreien, denn ich war nur noch ein kleiner Schleimball, so groß wie ein Flummi. Und ich war ROT! Wenn ich rot war hieß das allerhöchste Alarmstufe.

Wenn nur noch ein einziges Mal jemand „Huch“ sagen würde, wäre ich komplett verschwunden. Also nahm ich meine letzte Kraft zusammen und teleportierte mich weg (mit der Schüssel). Zuhause trank ich schnell den Trank und dachte ganz fest an die Villa, ich dachte an den Pool, eine Liege, einen Sonnenschirm und ein kühles Getränk. Da öffnete sich vor mir ein Tor und ich ging hinein. Es fühlte sich an als würde ich fliegen. „In der Villa werde ich endlich meine Ruhe haben. Wenn ich dann wieder gewachsen bin, kann ich auch zurückkehren, aber das kann warten. Hach, ich freue mich so! Niemand wird mich stören und keiner wird dieses grausame Wort sagen“, dachte ich und lächelte. Als ich auf der Liege unter dem Sonnenschirm landete, bemerkte ich, dass da schon ein anderes Monster lag und schlief. Es wachte auf, erschrak und rief laut: „HUCH!“

~~ENDE~~